Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 6

Rubrik: Aus der Internationale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

früheren Whatgebieten für Schweizerkäse ist die Ausfuhr sehr beschränkt, nicht aus den von Laur angegebenen Gründen; aber trot dem Nebersluß an Käse soll der Preis auf der Höhe bleiben und deshalb wird die Produktion eingeschränkt. Inzwischen ist den Bauern neues Heil widersahren, die Einfuhr von ausländischem Bieh ist vom Bundesrat versoten worden, angeblich wegen Seuchengefahr.

Wir stellen die Ausführungen Laurs zur Diskussion. Uns scheint, daß es nicht verfrüht wäre, wenn auch wir uns wieder einmal unserer Saut wehren und eine energische Aktion für Abbau der Preise in die Wege leiten würden.

Bis heute find nicht die hohen Preise abgebaut worden, sondern die Fürsorgeeinrichtungen und die Arbeitslosenunterstützung.

Wollen wir nicht für den kommenden Winter einen Wilchpreis von 70 oder 80 Rappen pro Liter bezahlen, so haben wir uns heute schon zur Wehre zu setzen.

Ein Milchbonkott im Hochsommer würde die Bauern gewiß gefügig machen. Sind die Hausfrauen imstande, ihn durchzuführen?

In Deutschland hat ein Einkaufsstreik eingesetzt, der bereits Gutes gewirkt hat, die Preise sind ganz erheblich zurrückgegangen. Wir nützen unsere Kaufkraft als Konsumenten viel zu wenig als Kampfmittel aus.



Aus der Internationale.

Am Gründungskongreß der dritten Internationale in Moskau März 1919 wurde folgende Resolution die Frauenfrage betreffend zum Beschlusse erhoben:

"Der Kongreß der Kommunistischen Internationale stellt sest, daß sowohl die Ersolge aller von ihm aufgestellten Aufgaben, wie auch der endgültige Sieg des Weltproletariats und die vollständige Abschaffung der kapitalistischen Ordnung nur durch den engverdundenen gemeinsamen Kannpf der Frauen und Nöhmer des Arpletorigts gesichert werden können

Männer des Proletariats gesichert werden können. Die riesig anwachsende Berwendung der Frauenkräfte in allen Zweigen der Bolkswirtschaft; die Tatsache, daß nicht weniger als die Hälfte aller Werte der Welt von Frauenhänden geschaffen werden; andererseits die Anerkennung der wichtigen Rolle, die die proletarischen Frauen beim Aufbau der neuen tommunistischen Gesellschaftsordnung spielen, insbesondere beim Uebergang zum kommunistischen Saushalt, bei ber Reform ber Familie und ber Durchführung ber fozialiftischen, gefellschaft= lichen Kindererziehung, beren Aufgabe es ift, arbeitsfähige, mit bem Geifte ber Solibarität erfüllte Bürger ber Räterepubliken zu bilden; alles das macht es zur bringenden Pflicht aller an die Kommunistische Internationale angeschloffenen Parteien, mit aller Rraft und Energie dafür einzutreten, daß fie bie proletarischen Frauen für fich gewinnen, und daß fie alle Mittel anwenden, um die Proletarierinnen im Sinne der neuen Besellschaftsformen und der kommunistischen Ethik im Sozialund Familienwefen zu erziehen.

Die Diktatur bes Proletariats kann nur beim regen und aktiven Anteil der Frauen der Arbeiterklaffe verwirklicht und behauptet werden."



Ausland.

Der Charafter ber sozialistischen Frauenbewegung in Stalien wird durch die nachfolgenden Ausführungen beleuchtet, die der "Difesa delle Lavoratrici" (Arbeiterinnenverteibigung) entnommen werden, dem Frauenorgan der italienischen Sozialdemotratie. Es heißt dort über die Ausgaben dieser Zeitschrift:

"Die Gestaltung dieses unseres Blattes soll die Sache aller Sozialistinnen sein, denen Ideen und Neberzeugung eignet, und die ihre Gedanken darzustellen und zu werteidigen verstehen. Dieses unser Blatt ward daher die bescheidene und schüchterne Stimme hören lassen, die aus der Berkstatt und von dem Felde kommt, wie die ersahrenere der Angestellten und Agitatorin. Es will die Stimme aller Frauen sein, die den sozialistischen Glauben in der Seele tragen und für seinen Triumph arbeiten und kämpfen.

Brogramme? Wir stellen keine auf. Unser Blatt wird sich wie unsere Frauenbewegung ftreng an die Richtlinien halten, die

ber letzte sozialbemokratische Parteitag zu Bologna worgezeichnet hat. Nach diesen Richtlinien müssen wir inmitten der Massen der Arbeiterinnen, der proletarischen Frauen wirken, um die soziale Umwälzung worzubereiten. Diese Umwälzung wird sich badurch vollziehen, daß das Proletariat die Hand auf alle leitenden, herrschenden Organe der heutigen Gesellschaft legt, mit andern Worten, daß es seine Klassendiktatur aufrichtet, die das Vorspiel zur kommunistischen Gesellschaft ist.

Das Beispiel Rußlands ermutigt, das Beispiel Ungarns lehrt. Das eine und das andere sagen uns, daß die Revolution auch ein Werf der Menschen und der Organisation ist, und daß sie die größere Aussicht auf Erfolg dort hat, wo schon die tätigen Kräfte vorhanden sind, die die neue gesellschaftliche Grundlage verstehen und die Entwicklung leiten; dort, wo Menschen mit der Macht des Geistes und des Glaubens die ungeheuerlichsten

Schwierigkeiten zu besiegen wiffen.

Die Revolution wird eine größere Möglichkeit des Erfolges dort haben, wo in den Frauenmassen des Proletariats sozialitisches Bewußtsein lebendig ist. Es ist bekannt, welchen hervorragenden Anteil die Frau in Rußland an der Revolution genommen hat, und was sie dort noch heute andauernd in Arbeit und Kamps feir die soziale Umwälzung leistet, die unter unerhörten Schwierigkeiten vor sich geht. Der Frauenbetätigung sind namentlich anvertraut: die Fürsorge für die Kindheit und das Alter sowie der Austausch, die Verteilung der Mittel des Lebensbedars nach dem Erundsah: wer nicht arbeitet, soll auch nicht effen.

Deshalb ist unser Programm dieses: die Wassen der proletarischen Frauen zu sozialistischem Bewußtsein erziehen, damit sie im Augenblick der Aktion wissen, für wen und für welche große Sache sie zu handeln berufen sind. Nur so wird die gemeinsame Aktion wirksam und siegreich sein; nur so werden die schwachen Frauenhände dazu beitragen, der Menschheit die neue Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit zu erschließen.

Aber dieses unser Blatt soll auch ein Organ des Kampfes und der Verteidigung für die werktätigen Frauen sein, Deshalb verschließen wir seine Spalten nicht dem lebhaften Kampf der Meinungen und werden unsere Angriffe gegen die bürgerlichen Organe und Einrichtungen richten, wie gegen die bürgerlichen Drgane und Einrichtungen richten, wie gegen die Bestrebungen tämpfen, die proletarische Frau zu einem Spekulationsobjekt für Politikasterei und Wahlgeschäfte zu machen, sie auszunuhen als eine Stühe bürgerlicher Einrichtungen und der bürgerlichen Ordung. Dieses Blatt muß die Fraueninteressen verteiligen. Seine Spalten müssen für die Stümme der Fabriken und Felder geöffnet sein, aus der uns der Atem des rauhen Lebens der Arbeit und Ausbeutung entgegenweht.

Die Fragen, die aus dem Franenleben im Betrieb, auf dem Felde, im Bureau, im Hause erwachsen, sind zahlreich, aber sie sind nur verschiedene Seiten ein- und desselben Problems, das in diesen beiden Worten beschlossen liegt, deren Inhalt in der Praxis gegeneinander stößt: Mutterschaft und Berufsarbeit. Das ist das Problem der Franenprobleme. Jede Frage, die wir behandeln, wird nur eine Farbe dieses großen Prismas sein. Die Lösung des Problems in seiner ganzen Größe kann nur das

Wert ber Revolution fein."

Die Frauenvertretung im tschechossowakischen Parlament. J. L. Die junge, auf den Trümmern der habsdurgischen Monarchie entstandene tschechossowakische Kepublik sührte Ende April
die ersten Kammerwahlen durch. Das tschechossowakische Parlament zählt 300 Abgeordnete, der Senat 150. Das Kecht, in das
Barlament zu wählen, gehört allen Staatsbürgern beider Geschlechter von 21, das Recht gewählt zu werden, von 30 Jahren
au; das aktive Wahlrecht in den Senat von 26, das passiwe von
45 Jahren an. Das Verhältnismahlrecht, welches den Minderheiten zu ihrem Kecht verhilft, ist in der tschechossowakischen Republik am allerbesten ausgebildet, da die Stimmen durch dreisches Skrutinium gezählt werden und infolgedessen keine Bruchteile der Stimmen verloren gehen. Das System der gebundenen Listen hat den Vorteil an sich, das die Wähler sich für das Programm der verschiedenen Parteien — und nicht bloß für die
Personen — zu entschen haben.

Das Ergebnis der Wahlen hat der sozialdemofratischen Partei eine starke Vermehrung der Stimmen gebracht. Von den 6,198,148 abgegebenen Stimmen erhielt die tschechoslowa-fische Sozialdemofratie 1,590,284, die deutsche 688,201 und die magharische sin der Slowakei) 108,926, was zusammen 2,387,411 sozialdemofratische Stimmen ausmacht. Es wurden im ganzen 281 Mandate besetz sim Teschengebiet und im Karpathoruhland

wird erft nach dem Plebiszit gewählt), won denen 74 der tichechoslowafischen, 31 der deutschen und 5 der magnarischen sozialdemofratischen Pariei zufallen. Wenn man zu biesen 110 sozialdemofratischen Mandaten noch die 24 Mandate der tschechoslowatiichen Nationalsozialisten und die 3 Mandate ber fortschrittlichen Sozialisten zählt, so stehen 137 Abgeordneten der sozialistischen Parteien 144 Bürgerliche gegenüber.

In den Senat wurden 41 tschechoslowakische und 16 deutsche Sozialdemokraten und 10 tschechoflowafische Nationalsozialisten gewählt; zusammen 67 Sozialisten und 72 Bürgerliche. Troßdem die Bürgerlichen die Sozialdemokraten als Bolschewifi debenunziert haben, ließ sich bas arbeitende Bolf nicht betrügen und wählte sozialdemokratisch. Die erzieherische, während Sahr= zehnten burchgeführte Rleinarbeit hat die Früchte gebracht.

Und die Frauen?.... Mit Freude muß man fonftatieren, baß auch die Frauen zu bem fozialbemofratischen Erfolg beigetragen haben. Die harte Schule des Lebens — doppelt hart während und nach dem Kriege — hat auch bei den Frauen das soziale Bewußtsein geweckt und gestärkt. Da alle Parteien auch die Frauen auf die Randidatenlisten genommen haben, war die Beteiligung der Frauen an den Wahlen außerordentlich groß. Es wurden 13 Frauen in das Barlament gewählt, und dwar von den tschechossowakischen Sozialbemokraten 4, den National-sozialisten 3, den deutschen Sozialdemokraten 3 und von den tschechossowakischen Bürgerlichen 3. In den Senat wurde nur eine Frau, die Genossin Ecsteinova, gewählt. Also in beiden Kammern 11 sozialistische Frauen gegen nur 3 bürgerliche. Braucht es noch andere Beispiele, um zu beweisen, daß die sozialistischen Parteien der Emanzipation der Frau weit mehr Unterstützung gewähren als die bürgerlichen?

Die tschechoslowakische Republik ist der erste Staat, in dem die sozialdemokratischen Frauen eine so starke parlamentarische Vertretung besitzen, was der jungen Republik nicht nur zur Ehre gereicht, sondern ihr auch Borteile bringen wird, da erwiesen ift, daß die Frauen in den gesetzgeberischen Körperschaften sich stets als treibende Kraft der sozialen Reformen gezeigt

Mitteilungen.

Die Frauenkommiffion ber Sozialbemokratischen Partei der Schweiz beantragte bem Parteivorstand:

Die "Vortämpferin" soll fünftig als eine wöchentliche,

zweiseitige Frauen-Beilage zur Parteipresse erscheinen.
2. Die verantwortliche Redakteurin wird auf Vorschlag der Frauenkommission vom Parteivorstand gewählt.

3. Aus der schweizerischen Parteikaffe und den Sektionen wird diese Frauenbeilage subventioniert, analog wie die "Vor-kämpferin".

4. Die verschiebenen Pregunionen vereinbaren sich betr. Format, Druck, Bersand, und stellen der Bartei (bis zum Barteitag) ober spätestens bis Januar 1921 definitive Borschläge.

5. Bis zur befinitiven Uebernahme der "Borkampferin" burch die Barteipresse erscheint die "Borfampferin" in der bis-herigen Form, und Rebaktion und Sektionen sind verpflichtet, fie für die weiblichen Mitglieder zu abonnieren und zu bezahlen.

Der Parteivorstand nahm die Anträge in seiner Sitzung bom 18. April entgegen und wies fie zur Durchberatung und Antragftellung an eine ber Geschäftsleitung zu wählende Breßoder Fachkommiffion, in der zwei Genoffinnen vertreten fein follen.

Rleine Chronik.

- Anfangs Juni findet in Genf der Internationale Frauenstimmrechtskongreß statt, eine gange Anzahl Staaten laffen sich burch Frauen offiziell vertreten, so z. B. Deutschland, Schweden, England und andere mehr. Db der Bundegrat sich auch bertreten läßt, entzieht sich unserer Kenntnis, es würde aber zur ganzen bisherigen Politik gut passen, auch hier wieder schöne Worte zu machen, hinter benen nichts steckt.

- Bekanntlich haben die Typographen ein Verbot für die Berwendung weiblicher Arbeiterinnen, feine Arbeiterin fann das Gewerbe eines Thpographen erlernen. Eine Ausnahme maden katholische Schwestern in Freiburg, welche als Seterinnen in einer ftreng tatholischen Druderei arbeiten, treu, fleißig und fromm, dabei überaus billig, denn die Schwestern haben im Diesseits keine Bedürfnisse und im Jenseits ist alles gratis. Wenn da einmal ein etwas frischerer Wind wehte, damit auch die

Schweftern begreifen Iernen, daß jede Arbeit ihres Lohnes, und zwar im Diesseits, wert ist. — Am 30. April, 1. und 2. Mai hat in Genf der Inter-

nationale Rongreß ehemaliger Priegsteilnehmer ftattgefunden. Senri Barbuffe, der Berfaffer des bekannten, fo tiefen Eindruck hinterlassenden Romanes "Das Feuer", hat die ehe-maligen Kriegsteilnehmer zu einer gemeinsamen Tagung eingeladen. Mit Freuden und offenen Herzens haben ehemalige Krieger aus ben verschiedenften Staaten bem Rufe Folge geleiftet. Unter ben Delegierten befand fich auch eine Genoffin, Marianne Rauze, Sekretärin der sozialistischen Partei Frank-reichs, welche in ihrer Eigenschaft als Kriegerwitwe delegiert war. Am 2. Mai abends fand eine große öffentliche Versammlung ftatt, an der die Bertreter der verschiedenen Länder gefprochen haben, Franzosen, Deutsche, Engländer, Italiener, Eljässer. Neben Barbussens Rede haben die Ausführungen von Marianne Rauze den tieksten Eindruck hinterlassen. Sie schilderte die Qualen einer Kriegerfrau, die schlaflosen, durchweinten Nächte, die sorgenvollen Tage, erst ein Jubel, ein Hochgefühl von Patriotismus, dann das Erkennen, daß alles Lug und Trug war, daß man einem Nichts das Beste, Tenerste ge-opfert hatte. Sie schlöß mit dem heißen Wunsche, daß die Menschen endlich ihre schlechten Hirten erkennen mögen, sich bavon befreien und in ber Befreiung, in ber Revolution ben Sozialismus ichaffen mögen.

Den Bolschewisten und der dritten Internationale wurden warme Grüße gesandt. — Ohne Blamage durfte es natürlich für unsere hochwohllöbliche Bundesanwaltschaft und den Bunbegrat nicht abgehen. Die Franzosen hatten für die deutschöfterreichischen und ruffischen Delegierten Mittel gesammelt, damit diese trop dem Tiefstande ihres Gelbes kommen konn-ten. Was geschieht? Die Schweizergrenzen sind für diese ebemaligen Soldaten geschlossen, welche herbeigeeilt waren, um hier ben Teinden von geftern die Sand zu schütteln und zu beraten, was zu tun fei, um fünftige Kriege zu vermeiden. Aber man ift nur für den Völkerfrieden als Lockmittel für den Eintritt in den Völkerbund. Nachdem dieser nun beschlossen, kommt die

Agitation dafür sowieso in die Rumpelkammer.

Literalische Ecke.

Die Unionsbuchhanblung Zürich, Bäckerstraße 54, hat den Vertrieb für die Schweiz der sozialistischen Zeitung "Die schaffende Frau" mit Modenbeilage übernommen, die in Dresden herausgegeben wird. Vor uns liegt heute Sest 6 des 1. Jahrgangs, und wir muffen gestehen, daß bas Blatt sehr reichhaltig ift und unfern Benoffen beftens empfohlen werden fann. Das heft, welches ju 30 Rp. abgegeben wird und auf Bestellung frei ins Saus geliefert wird, enthält verschiedene gute Auffähe, einsach und leicht verständlich geschrieben, z. B. über die Dienstbotenfrage, ferner die Sozialisverung und andere mehr, daneben sind einfache, aber recht geschmachvolle Mode-bilder für Kleiber und Basche, für Erwachsene und Kinder, nebst Anleitung, wie die Gegenstände leicht selbst versertigt werden können. Mit Rr. 8 werden auch Schnittmuster beigefügt. Frauengruppen, welche Rahabende veranstalten, finden in dieser Zeitschrift paffende Vorlagen und Anleitung. Gerade die heutige Mobe, welche einfach und geschmackvoll ist, eignet sich sehr gut zum Selbstwerfertigen von Blusen, Köcken und Aleidern. — Die Zeitschrift erscheint jeweils zu Anfang des Monats. Zu beziehen durch die Unionsbuchhandlung, Bäckerstraße, oder deren

"Der Aufstieg", das Unterhaltungsblatt des Schweizerischen Bilbungsausschuffes, ift erschienen; vor uns liegen die erften drei Rummern. Die Beitschrift ift sehr gut illustriert; zu beanftanden ift die humoriftische Ede. Gibt es denn nur bumme ober antisemitische Wige? Will man eine vorbilbliche Fami-lienzeitschrift herausgeben, dann soll sie von der ersten bis zur letten Zeile einwandsrei fein, nicht nur unterhaltend, sondern auch bilbend. Wir versteben auch nicht, wie man neben dem großen Inserat der Unionsbuchhandlung Zürich noch solche von Buchversandfirmen aufnimmt, welche mehr oder weniger gute Romane anpreifen. Da wir überzeugt find, daß dieses schwei-Berifche Familienblatt in unseren Arbeiterfamilien guten Gingang findet und von alt und jung gerne gelesen wird, liegt uns

viel baran, daß es auch tatsächlich seinem Zwed entspricht. "Werben", eine kunfklerische Zeitschrift, welche von Parteigenoffen in Zürich herausgegeben wird. Literarische Beigaben, fünstlerische Zeichnungen. Zu beziehen durch den Berlag, Zü-rich, ober die Unionsbuchhandlung. Preis pro Seft 1 Fr.

Abonnement pro Vierteljahr Fr. 2.85.